

Königsberg, 31. August 1759

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 402, 31

Königsberg, den 31. Aug. 1759.

Herzlich geliebtester Freund,

Auf die Woche wird Ihre GeEhrte Mama Ihnen überschicken einige Sachen, wo die Fragmente der erzählenden Dichtkunst, Damons Bürgschaft und Reichels Jesaias mitkommen werden. Ich werde mit dem letzten aufhören, weil ich glaube, daß ich bald die mir angesetzte Summe werde erfüllt haben. Was den Jesaias anbetrißt, so hat mir der Anfang davon so gefallen, daß ich aus Zufriedenheit, die ich darüber geschöpft, Sie gern habe wollen daran Antheil nehmen lassen. Sollte es wieder Vermuthen Ihnen unnütze seyn, so denke der Herr Bruder in Grünhof würde es brauchen können. Wegen des letzt erhaltenen habe noch zu erinnern, daß die epischen lyrisch pp Gedichte nebst der Klopstockinn meinem Bruder zudedacht sind. Von Logau und dem übrigen weiß nicht ein Wort, dies ist also ein Einfall meines Nachbarn, das Vaterunser in 100 Sprachen gleichfalls und was Sie noch sonst mögen erhalten haben. Von alle dem, was ich schicke, thue in meinen Briefen Erwähnung. Wornach Sie sich ins künftige zu richten haben. Ich werde Ihnen vor der Hand nichts mehr schicken, als was ich Ihnen vorher ankündigen werde; es müste denn etwa eine Kleinigkeit und etwas seyn, davon ich wüste, Sie könnten solche nicht haben. Daß mein Bruder Logau behalten, ist mir lieb.

Von Forstmann hätte Ihnen weit lieber die Nachrichten für die Sünder zudedacht, als das stärkere Werk. Jene sind aber nicht mehr zu haben, und aus Neigung gegen diesen evangelischen Mann habe die Unkosten der 3 Theile gewagt. Ich hoffe, sie werden Ihnen nicht leyd thun. Einige Personalien müssen in Ansehung ihres Inhalts nach der Liebe ausgelegt werden. Ich lese jetzo noch den ersten Theil und habe den 3ten noch garnicht gesehen. In seinen Zueignungsschriften findet sich ein neuer und freymüthiger Schwung, der mir sehr ~~h~~ gefällt.

Haben Sie die Arzeneyen; es herrscht ein beißender Witz in denselben, der aber nicht immer rein und die besten Gegenstände seines Spottes wählt. Theils Empfindung, theils Nachahmung. Qvacksalbereyen wäre noch ein beßerer Titel; unterdeßen sind sie zur Noth zu lesen. Weiter habe nichts auf dieser Meße gefunden. Kennen Sie ein Schauspiel die Lisbonner? Ich habe bloß eingekukt. Wielands seine Johanna Gray werden Sie schon haben. Ich habe sie gelesen, ohne daß ich weiß was ich davon sagen soll.

Ich bin jetzt mit einem Werk beschäftigt, das in ihre Bibliothek gehört. Des Presidenten von Goguet de l'origine des loix, des Arts et des Sciences. Es ist ein Zwilling von Rollins alter Geschichte. Gelehrsamkeit, ein gesunder Gebrauch davon; und das Alte ist durch den gegenwärtigen Zustand der wilden Völker immer erklärt. Weder in Betrachtungen noch Einfällen

ausschweifend. Kurz, recht sehr brauchbar, und ein Cornu copiae für einen Philosophen so wohl als Leser von Geschmack.

s. 404 Der Sergeant ist gestern in Gesellschaft des HE. Cornette von Dreyling zur Armee abgegangen und besuchte uns noch um einen zieml. wehmüthigen Abschied zu nehmen. Ich begleitete ihn nach Ort und Stelle wo ich seinen Bruder fand, den ich mich herzlich freute wiederzusehen. Machte mich auf  
5 seine Gesellschaft den Nachmittag Staat; es fiel ihm aber ein in die Kanzeley anzusprechen. Künftige Woche denke ihn zu besuchen; weil ich mit meiner Arbeit fertig, und bloß ~~noch~~ die Abschrift davon noch einmal unternehmen möchte. Meinem Nachbar habe heute selbige gebracht, der sehr geneigt schien sie zu übernehmen. Weil ich den Anfang des Persius O curas hominum &  
10 Quis leget haec aut duo aut nemo so habe ich zwey Zuschriften an Niemand und Zween dazu gemacht. Das ganze Werk ist mimisch und besteht in einer Einleitung, 3 Abschnitten und einer Schlußrede. Ich habe die vornehmsten Umstände aus Sokrates Leben mitgenommen, und mich bey einigen besonders aufgehalten, die ich von so viel Seiten als möglich untersuchen wollen,  
15 und zugl. eine Probe von einer lebendigeren Art die Philos. Geschichte zu studieren ~~versuchen~~ geben wollen. Es wird mir aber wie den Poeten gehen, welche durch das Vergnügen, was sie ihren Lesern zu geben suchen, den Unterricht derselben verlieren. Sind die Poeten schuld daran? War Ezechiel einer, daß Gott zu ihm sagen muste: Du bist für Dein Volk der Liebesgesang eines Menschen der eine gute Stimme hat, und wohl auf ein Instrument spielen kann; denn sie hören Deine Worte, und wollen sie nicht thun. Wenn  
20 es aber geschehen wird (siehe es wird geschehen!) denn werden sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen gewesen Cap. 33. Eine Stelle in Ihrer letzten Zuschrift giebt mir zu dieser Anführung Anlaß. Ich danke Ihnen herzlich für die Gedult, die Sie bisher mit mir gehabt, und werde selbige nicht länger  
25 misbrauchen. Sie werden mir erlauben, Geliebtester Freund, mit einer nochmaligen Wiederholung und Erklärung über einige Puncten zu beschließen. Sie irren vielleicht in einigen Dingen; und weil diese Irrthümer, wo nicht Ihnen, doch mir nachtheilig seyn können: so wünschte ich, daß Sie meiner  
30 Zweifelsucht ein wenig nachahmten. Sie setzen in meinem bisherigen Betragen lautere Absichten und die Nothwendigkeit der klügsten und weisesten Mittel zum voraus; oder fordern dies wenigstens von ihrem Freunde. Diese Voraussetzung ist grundfalsch und daher kein Wunder, daß sie allenthalben facta finden, die mit ihrer Hypothese von meinem guten Herzen und  
35 Klugheit zu handeln streiten. Eine Forderung davon zu machen aber ist ungerecht, weil sie der menschlichen Natur ihre Kräfte übersteigt. Alles anstößige was Sie daher an mir finden, trifft mich nicht, und kann mich auch nicht  
s. 405 treffen, weil es nichts als Folgen unrechter Grundsätze sind, die sie hintergehen. Wenn ich mich noch so vernünftig und gewißenhaft in allem verfahren und handeln könnte: so könnte meine Vernunft Thorheit und mein Gewißen Schande und Blindheit seyn. Sobald Paulus ein Geist wurde,

5 hielte er alle seine Unsträflichkeit und Strenge, alle seine Klugheit und Eyfer,  
für Schaden und Koth. Christum lieb haben, war seine Weisheit und  
Sittenlehre. Diese erlöset uns von dem Fluch des göttl. Gesetzes; geschweige daß  
wir nicht von Menschensatzungen frey seyn sollten. Wenn ein Christ sich  
denselben unterwirft, so geschieht es auch nur um Gottes willen.

10 Die Freundschaft soll geradezu sprechen, wenn sie lehren will. Ist ihre  
Methode; die ich wünschte, daß sie immer von Ihnen getrieben würde, und  
für die ich Ihnen vor allen ihren Freunden Dank wissen wollte. Ich will Ihnen  
meine Gedanken über diesen Lehrsatz mittheilen. Wir sind Freunden unter  
allen übrigen die meisten Achtsamkeiten schuldig; daher müssen wir unsern  
15 Unterricht gegen sie mit mehr Achtsamkeit treiben als gegen andere.  
Freundschaft beruht auf Gleichheit; Unterricht hebt dieselbe auf. Hier ist also kein  
geradezu gehen möglich, ohne einem und dem andern den Rücken zuzukehren,  
oder beyde aus dem Gesicht zu verlieren. Freundschaft legt uns Hinderniße  
im Wege, die ich bey fremden und Feinden nicht habe; und hiezu gehören  
20 neue Regeln; wodurch ihre Methode ziemlich verdächtig gemacht wird, oder  
es ist eine Methode, die Sie selbst so wenig gebraucht haben, daß sie ihre Natur  
nicht kennen.

Was hat aber die Freundschaft mit lehren, unterrichten, umkehren und  
bekehren zu schaffen? Ich sage: nichts. Was hätte ich ihren Bruder lehren  
25 können, was er nicht selbst gewußt hätte; was kann ich meinen lehren, daß  
er nicht eben so gut wissen mag als ich? Ich glaube, daß keiner den  
Catechismus so schlecht weiß wie ich, und daß wenn es aufs Wissen ankäme, ich die  
wenigste Ursache hätte aufgeblähet zu seyn. Ein Lügner weiß besser als ich es  
ihn überführen kann, daß er lügt; er weiß eben so gut als ich, daß er nicht  
30 lügen soll. Ist hier also die Rede von Lehren und Unterrichten. Guter Freund,  
sey so gut und lüg nicht, und schneid nicht auf, und thu dies und jenes nicht,  
was du nicht lassen kannst – – Sieh, sieh die Folgen davon haarklein – – hör,  
was der und jener davon urtheilt, was Vernunft, Gewißen, Welt pp davon  
sagt. Red Folianten mit deinem Freunde, unterricht ihn, wiederleg ihn; du  
35 zeigst daß du ein gelehrter, vernünftiger, witziger Mann bist, aber was hat  
die Freundschaft an allen diesen Handlungen für Antheil. Eine Empfindung  
seines Gewißens predigt überzeugender als ein ganz System. Ist lehren also  
s. 406 nicht das Augenmerk der Freundschaft, was denn? Lieben, empfinden,  
leiden – Was wird Liebe, Empfindung, Leidenschaft aber eingeben und  
einen Freund lehren? Gesichter, Minen, Verzückungen, Figuren,  
redende Handlungen, Stratagems, Fineßen – – Schwärmerey, Eyfersucht,  
5 Wuth –

Aus eben dem methodischen Herzen Ihrer Freundschaft flüßt Ihr guter  
Rath geschiedne Leute zu werden, wenn ich nicht in einem Joch mit ihm ziehen  
will. So klug bin ich alle Tage; und es ist kein Freund dazu nöthig. Der Weg  
ist eben so leicht. Ich würde aber der niederträchtigste und undankbarste Mensch  
10 seyn, wenn ich mich durch seine Kaltsinnigkeit, durch sein Misverständnis, ja

selbst durch seine offenbare Feindschaft so bald sollte abschrecken lassen sein  
Freund zu bleiben. Unter allen diesen Umständen ist es desto mehr meine Pflicht  
Stand zu halten; und darauf zu warten, biß es ihm gefallen wird, mir sein  
voriges Vertrauen wiederzuschicken. Es fehlt an nichts als hieran, daß wir  
15 uns einander so gut und beßer als jemals verstehen. Als galante Leute müssen  
wir uns wechselsweise manche Grobheiten zu gute halten; als Freunde wird  
es aber niemals so weit kommen. Zur Schande der Galanterie muß ich Ihnen  
noch sagen, daß sie ihre Artigkeiten bisweilen nicht so gut aufzusagen weiß  
als die altväterische Philosophie.

20 Sie machen mir noch ein theologisch Compliment, daß ich immer mit  
meinen Freunden streiten möge; aber mich hüten soll in die Welt einzulassen.  
Ja, ich kämpfe und stäube mit meinen Freunden, wie Jakob – und bitte für  
diejenigen, die mir Gott gegeben hat und nicht für die Welt. Wenn es auf  
einige ankäme, so würden sie bald zur Welt übertreten, und die erste die beste  
25 Gefälligkeit, mit mehr Dank als meine Fürbitte erkennen. Die Welt würde  
eben das mit mir thun, was sich alle Zeugen der Wahrheit haben müssen  
gefallen lassen, leiden an ihrem guten Namen pp. So lange ich in der Wüsten  
lebe, fehlt es mir auch an neugierigen Zuhörern nicht, die ich nicht immer durch  
Schmeicheleyen für ihren Besuch danke. Sollte ich wieder mein Vermuthen  
30 ein Hofredner werden; so würde ich gefällig genung seyn der Geschicklichkeit  
einer liebenswürdigen Tänzerinn ihren Preiß nicht zu versagen.

Ich nehme mir noch die Freyheit Ihnen eine Frage vorzulegen, die nichts  
als ein Zweifel ist: Sollte es nicht möglich seyn, daß es mit meinem Stoltz  
so gut Betrug wäre, als mit meiner Brüder Demuth? Und so viel Wind in  
35 meiner Heftigkeit als in anderer Sanftmuth? Ich will wie ein großer Kayser,  
mit der Ehre eines Acteurs mich gern begnügen, und mich freuen, daß ich  
meine Rolle so gut gespielt, daß mich meine nächsten Freunde unter der Maske  
mehr als einmal verkannt haben. Auf die Art wäre ich ein beßerer Hofmann als  
s. 407 Ihr Freund, und ein beßerer Weltmann, wie Sie.

Wenn es meine Absicht gewesen den HE. B. zu bekehren; so schäme ich  
mich, daß ich mein Geschäfte bisher so saumselig getrieben. Da ich wieder mein  
5 Vermuthen gezwungen werde Ihnen mehr als meinem eigenen Bewußtseyn  
zu glauben: so ist Ihre Ueberzeugung davon mein Beruf. Um dazu geschickt zu  
werden, wird Gott den seinigen an mir Selbst täglich vollführen, daß ich  
nicht andern predige und selbst verwerflich seyn möge. Ich habe so viel  
Vertrauen zu Gottes Gnade als Paulus, und sage ihm nach: Ich vermag alles  
10 durch den, der mich mächtig macht – Er kann durch seine Zeichen an mir so  
viel thun als durch das Bild einer ehernen Schlange. So geschehe Sein  
Wille! Amen.

So wenig sich ein zärtlicher Ehemann ein Gewißen daraus macht seine  
Frau mit einem verzogenen Gesicht zu erinnern; so werden meine  
15 hämische Mienen auch der Freundschaft Abbruch thun. Daß meine Einfälle  
Saltz haben, ist ihnen mit den Thränen gemein, die man deswegen nicht

verdammt. David wurde es von Gott nicht zugerechnet, daß er vor der Bundeslade wie ein loser Mann taumelte, und seine Blöße dabey nicht achtete. Michal redte wie eine gesittete Frau, und wurde dafür von ihrem Mann geflucht – –

Wir würden freylich von unzähligen Dingen anders urtheilen, wenn wir nicht bey dem Ansehen stehen blieben. Unterdeßen ist es uns nicht verbothen Leuthen in die Augen zu sehen. Cicero gab auf Piso Achtung, wenn er ihm antwortete: Respondes; altero ad frontem sublato, altero ad mentum depresso supercilio, crudelitatem tibi non placere. Wenn Piso ein Augbraun wie das andere gezogen, so würde ihm das vielleicht nicht Grausamkeit geschienen haben, was er so nannte. Wenn wir also urtheilen wollen; so laß unsere Wagschaale nicht so ungleich als Pisons Augenbraunen seyn.

Was macht Ihre liebe Frau? Denkt sie an mich? Sie grüßen wohl immer; ob es aber bestellt oder untergeschoben ist, weiß nicht. Ich schluß, und werde künftig meine gelehrte Corresp. wieder fortsetzen. Mein Alter ist Gott Lob! leidlich und denkt bey dem Gläschen Wein an Ihr Haus. Sollte ich einen offenen Zedel an meinen Bruder schreiben; so werden Sie so gütig seyn denselben zu lesen ehe Sie ihn überreichen. Leben Sie wohl und lieben Sie mich trotz aller meiner Fehler. Können Sie das? Warum nicht. Ich bin nicht schlechter, Sie nicht besser geworden.

### Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (43).

### Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 471–475. ZH I 402–407, Nr. 159.

### Zusätze ZH

- s. 467 *HKB 159 (405/9): Lindner schreibt an den Rand:*  
15 Aus den Worten wirst du gerichtet. *Vgl. HKB 161 (416/21).*  
*HKB 159 (405/22): Lindner dazu: Freundschaft will Gleichheit.*  
... Gesichter schneiden Geberden machen ist zweydeutig, warum das? *Vgl. HKB 161 (416/33).*  
*ZH 159 (406/19): Lindner dazu:*  
20 Ich widerrathe nicht Stand zu halten wenn man gesucht wird sondern geschieden zu bleiben, wenn man nicht Lust zum erstern hat und das letztere für Sünde hält und den der uns sucht fliehen muß. *Vgl. ZH I 417/16.*  
*HKB 159 (406/31): Lindner dazu: Recep. de petit lettres.*

HKB 159 (407/2): Lindner dazu:

Welt sind Menschen überhaupt immer schlimm mit ihnen zu kämpfen. Vgl. HKB 161 (417/30).

HKB 161 (407/20): Lindner dazu:

hämische und erinnernde Menschen sind zweyerley. Vgl. ZH 161 (418/29).

### Textkritische Anmerkungen

403/36 ausschweifend] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: auhi|schweifend Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ausschweifend Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ausschweifend  
404/10 aut *nemo* so habe] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies etwa* aut *nemo* zum

Motto gewählt so habe Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): *nemo* zum Motto gewählt

405/4 Paulus ein Geist] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies wohl* Paulus ein Christ Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Paulus ein Christ

### Kommentar

402/33 Auguste Angelica Lindner  
402/34 Bodmer, *Fragmente in der erzählenden Dichtart*  
402/34 Damm, *Damons Bürgschaft*  
403/1 Reichel, *Der Prophet Jesaias*  
403/6 Gottlob Immanuel Lindner  
403/6 *letzt erhaltenen*] HKB 157 (I 400/5)  
403/7 Schröder, *Poesien*  
403/8 Klopstock, *Hinterlaßne Schriften*  
403/8 vll. Logau, *Sinngedichte*  
403/9 Nachbarn] vll. Friedrich David Wagner  
403/15 Johann Christoph Hamann (Bruder)  
403/16 Forstmann, *Erfreuliche Nachrichten vor die Sünder*, vgl. HKB 155 (I 390/37)  
403/18 3 Theile] Forstmann, *Sammlung einiger Worte des Glaubens und der guten Lehre*  
403/19 HKB 157 (I 400/13)  
403/24 Lieberkühn, *Arzeneyen*  
403/28 Lieberkühn, *Die Lissabonner*  
403/29 Wieland, *Lady Johanna Gray*  
403/32 Goguet, *De l'origine des loix, des arts, et des sciences*, vgl. HKB 145 (I 337/30)  
403/33 Rollin, *Histoire ancienne*  
403/36 Cornu copiae] Füllhorn  
404/1 Adam Heinrich Berens

404/1 Cornette von Dreyling] nicht ermittelt  
404/4 Johann Christoph Berens oder Carl Berens  
404/7 Arbeit] Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*  
404/8 Michael Christian Hartung bzw. Gerhard Ludwig Woltersdorf  
404/9 Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, Titelblatt  
404/9 Per. *saturae* I 1  
404/11 *mimisch*] HKB 153 (I 378/24), Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, N II S. 61/17, ED S. 14  
404/17 Variation von Hor. *ars* 333 »aut prodesse volunt aut delectare poetae« / »Entweder nützen oder erfreuen wollen die Dichter«.  
404/19 Hes 33,31ff.  
404/31 Unterstreichungen vll. Zitate aus Lindners letztem Brief (nicht überliefert)  
405/3 Thorheit] 1 Kor 1,17ff.  
405/6 Schaden und Koth] Phil 3,7  
405/7 *erlöset ...*] Gal 3,13  
405/24 Gottlob Immanuel Lindner  
405/25 Johann Christoph Hamann (Bruder)  
405/28 *aufgeblähet*] 1 Kor 8,1

406/23 Joh 17,9  
406/24 Welt] Jak 4,4, Joh 15,18ff.  
406/27 Wüsten] Johannes der Täufer, Mk 1,4  
406/30 Hofredner] bei Herodes, Mk 6,20  
406/31 Tänzerinn] Salome  
406/35 Kayser] Nero, Sueton, *Ner.* 21  
407/2 Freund] Johann Christoph Berens  
407/9 Ich vermag alles ...] Phil 4,13  
407/11 ehernen Schlange] 4 Mo 21,9  
407/14 so werden] vmtl.: so wenig werden

407/17 David ... Michal] 2 Sam 6,14–23  
407/24 Cic. *Pis.* VI: »Du antwortest, indem du  
die eine Braue bis zur Stirn hochziehst und  
die andere bis zum Kinn senkst, dass dir  
Grausamkeit nicht gefällt«; vgl. Hamann,  
*Fünf Hirtenbriefe das Schuldrama betreffend*  
N II S. 361/17ff.), vgl. HKB 219 (II 128/8)  
407/30 Marianne Lindner  
407/34 Johann Christoph Hamann (Bruder)

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: [www.hamann-ausgabe.de](http://www.hamann-ausgabe.de).